



Drey mahl frohes Scheiden,
Da man die Welt verläßt!
Den Ort, da stetes Leiden
Die schwachen Seelen preßt!
Dort, dort ist stolze Freude;
Hier ist nur Angst und Noth.

Dort ist des Himmelsweide;
Hier schreckt und schlägt der Tod.

Wenn man auf rauhen Wegen,
Da Frost und Hitze drückt,
Und oft auf schmalen Stegen
Den Schatten fortgerückt;
So finden matte Glieder
Die Kraft, die man verliehrt,
In ihrer Ruhe wieder,
Zu der das Ende führt.

Drum schwing dich auf, o Seele!
Aus diesem Kummerplan,
Aus dieser Marterhölle.
Dort geht dein Wohlseyn an.
Dort muß der Kummer weichen;
Schließ müde Augen zu!
Und scheue kein Erblichen:
Du kömmtst zu deiner Ruh.

Ja, ja, ich will das Leben,
So, wie der Herr nur will,
In seine Hände geben.
Ich halt in allem still.
Seht, Freunde! meinen Segen:
Der Herr sey euer Hort!
Geht nur auf seinen Wegen.
Lebt wohl! Mein Geist eilt fort!

Dies fromme Verlangen nach der ewigen Ruhe des wohlseel. Herrn Bürgermeister
Worms entwarf zum Troste des betübten vornehmen Wormischen
Haußes aus Hochachtung und Ergebenheit

M. Jonathan Heller,
Past. und Superint.

Nichts schlägt die Herrlichkeit der Welt so sehr darnieder,
Nichts stört so ihre Lust, und Trost und Freudenlieder,
Als wenn sie oft daran, auch wider Willen, denkt,
Daß alles eitel ist, und sich zum Ende lenkt.
Hingegen dienet das dem Frommen zum Vergnügen,
Daß das, was eitel ist, auch endlich muß erliegen;
Das macht, daß er gar leicht verläßet und vergißt,
Was ohne dem vergeht, und an sich eitel ist.
Er freuet sich, nach Gott, der Welt zum Dienst zu leben,
Doch ohne sich dem Schein derselben zu ergeben;
Und wenn ihn sein Beruf genug ermüdet hat,
So geht er aus der Welt vergnügt und Lebens satt.
Das läßt, Hochwerther Worm, Dir Gott auch wiederfahren,
Du dientest unsrer Stadt mit Ruhm seit vielen Jahren;
Nun schließt Du Arbeit - Stand - und Lebensfart in Ruh,
Vor aller Eitelkeit die Augen seelig zu.